

Bezirk Braunau

Ziele für Natur und Landschaft



Natur und Landschaft erhalten - entwickeln



Die Landschaften Oberösterreichs enthalten Potenziale, die es im Sinne der Nachhaltigkeit für die Bevölkerung zu erhalten und zu entwickeln gilt. Natur- und Landschaftsschutz liegen auch im Interesse der breiten Öffentlichkeit. Die Bevölkerung hat daher ein Recht, Informationen über den Zustand von Natur und Landschaft in Oberösterreich zu erhalten und wichtige Ziele für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft unseres Bundeslandes zu kennen.




Die Leitbilder für Natur und Landschaft ermöglichen beides – eine allgemein zugängliche, flächendeckende Information über die Charakteristika der unterschiedlichen Landschaftsräume und eine fundierte Orientierungsmöglichkeit über Naturschutzziele.

Mit der vorliegenden, bezirksweisen Aufbereitung der Kurzversionen der Leitbilder für Natur und Landschaft, bezogen auf Raumeinheiten, wird jedem Bürger die Möglichkeit zu einem überblicksmäßigen Einstieg in diese Thematik geboten.

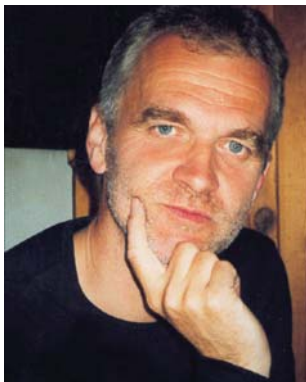
Das Projekt „NaLa“ lädt darüber hinaus aber auch zur Mitgestaltung der Leitbilder und insbesondere Umsetzung von naturschutzrelevanten Projekten ein. Gemeinden, Regionalpolitiker, Interessenvertretungen, Land- und Forstwirte, sowie Tourismusvertreter, Planer und interessierte Bürger sind aufgerufen, sich nicht nur zu informieren, welche Naturschutzziele sich in ihrem Bereich anbieten, in Kontakt mit dem Bearbeiterteam zu treten und Wissen und Ideen aus der Region einzubringen, sondern auch entsprechende Projekte in ihrem Bezirk zu realisieren.

Nur wenn wir uns alle gemeinsam für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft in unserem Bundesland einsetzen, werden wir unser Land so vielfältig und lebenswert erhalten und weitergeben können. Wir werden Sie dabei nach besten Kräften unterstützen.


Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann


Dr. Silvia Stöger
Naturschutz-Landesrätin

Ein neuer Weg im Naturschutz !



Beurteilungen und Entscheidungen aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes bedürfen einer genauen Kenntnis der Natur- und Kulturlandschaften, ihrer Genese und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Faktor Nachvollziehbarkeit ist ein wesentliches Kriterium für das Verständnis der Bevölkerung für unsere Entscheidungen.

Die Naturschutzabteilung hat sich daher Ende der 90-er Jahre dafür entschlossen, ein für alle zugängliches, flächendeckendes Naturschutzinformationssystem aufzubauen. Neben Biotopkartierung und Landschaftserhebung sind es vor allem die Ergebnisse des Projektes NaLa, die zu diesem Prozess beitragen und den neuen Weg des Naturschutzes deutlich machen. Wir bekennen uns neben dem Schutz auch zur Entwicklung von Landschaften, zur Kooperation mit anderen Fachbereichen und zu einem konstruktiven Dialog mit unseren Kunden.

Die Darstellung der vielfältigen Landschaften Oberösterreichs und die Formulierung von Naturschutzziele bedeutet, dass der Naturschutz Position bezieht und dadurch noch mehr zu einem verlässlichen Partner wird.

Wir laden alle Interessierten ein, am Leitbildprozess mitzuwirken und sich bei der Umsetzung von natur- und landschaftsbildrelevanten Projekten einzubringen. Die vorliegende Broschüre soll ein Anstoß in diese Richtung sein.



Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Naturschutzabteilung

Inhalts- verzeichnis

Einleitung	6
Hausruck- und Kobernaußerwald - HKW	8
Inn- und Hausruckviertler Hügelland - IHH	10
Inntal - IT	12
Mattigtal - MT	14
Mondseer Flyschberge - MF	16
Neukirchner Platte - NP	18
Salzachtal - ST	20
Südinnaviertel Seengebiet - SSG	22
Vöckla-Ager-Hügelland - VAH	24
Weilhart- und Lachforst - WL	26
Übersichtskarte - Bezirk Braunau	28
Übersichtskarte - Raumeinheiten Oberösterreich	30

„NaLa“

Der Naturschutz stellt seine Ziele für **Natur** und **Landschaft** vor!

Oberösterreich setzt sich aus zahlreichen, zum Teil sehr unterschiedlichen Landschaften zusammen.

Die Aufgabe des Naturschutzes ist der Schutz, die Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft in diesen unterschiedlichen Räumen im Sinne der Nachhaltigkeit. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es jedoch eines Grundlagenwissens über diese Landschaften.

Wir haben daher Oberösterreich in 41 Raumeinheiten mit unterschiedlichem Landschaftscharakter gegliedert. Darauf aufbauend erfolgt eine naturkundliche und landschaftliche Charakterisierung dieser Raumeinheiten. Im Anschluss werden die Ziele für Natur und Landschaft in allen Raumeinheiten formuliert und Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Die Raumcharakterisierung und die Formulierung von Zielen erfolgt in zwei Bearbeitungstiefen:

- einem ausführlichen Bericht für jede Raumeinheit, von denen einige bereits vorliegen und die in den nächsten Jahren landesweit fertig gestellt werden,
- einer Kurzfassung ("Kurz und Bündig") für den ersten Überblick.

Sie halten die Kurzfassung für alle Raumeinheiten, die diesen Bezirk betreffen, in Händen. Unter der Überschrift "**Mach dir ein Bild**" werden die unterschiedlichen Landschaftscharakteristika aufgezeigt. Die bildhafte Kurzbeschreibung erfolgt auf Grundlage bereits vorhandener Daten über die Raumeinheit und Befragungen von Gebietskennern.

Unter der Überschrift "**Was uns wichtig ist**" werden die Ziele, die aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes für eine nachhaltige Entwicklung der Landschaft wichtig sind, dargelegt. Diese Leitbild-Aussagen sind natürlich allgemein gehalten, um für einen derart grossen Raum Gültigkeit zu haben. Wesentlich tiefer gehende Aussagen zu Naturschutz-Zielen mit entsprechenden Begründungen finden Sie in den detaillierten Berichten (<http://www.ooe.gv.at/natur/nala>).

Mit der Offenlegung der Naturschutzziele setzen wir auf einen konstruktiven Dialog mit Gemeinden, Regionalpolitikern, Interessenvertretungen, Land- und Forstwirten, Tourismusvertretern, Planern, sowie der interessierten Bevölkerung, der zu einer partnerschaftlichen



und nachhaltigen Entwicklung unseres Landes führen soll.

Gerade die immer rascher ablaufenden, gesamtträumlichen Entwicklungen erfordern diese neue Strategie, um Natur- und Landschaftsschutz erfolgreich umsetzen zu können. Die Leitbilder für Natur und Landschaft werden nicht verordnet, sondern sind als Angebot zu verstehen.

Sie haben die Möglichkeit, sich über den Zustand von Natur und Landschaft in den verschiedenen Raumeinheiten zu informieren und sich über die Ziele des Naturschutzes in diesen Räumen zu orientieren. Darüber hinaus möchten wir Sie aber auch einladen, Ihr Wissen und Ihre Ideen bei uns einzubringen, um gemeinsam ein ständig aktualisiertes Naturschutzleitbild für ganz Oberösterreich zu gestalten. Schreiben Sie uns über die Internetadresse <http://www.ooe.gv.at/natur/nala> oder direkt an die Naturschutzabteilung Kennwort "NaLa", Promenade 33, 4021 Linz. Wir freuen uns über eine Reaktion zu den Leitbildern und werden uns gerne mit Ihren Eingaben befassen.

Es soll aber nicht nur bei den Ideen bleiben. Wir brauchen Menschen vor Ort, die sich mit Naturschutz-Zielen identifizieren und in ihrer Region entsprechende Projekte realisieren. Denn nur mit Unterstützung der Menschen, die in dieser Region leben, können Naturschutzziele sinnvoll umgesetzt werden und damit eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft im Sinne der Nachhaltigkeit garantiert werden.



„Grünes Rückgrat des Alpenvorlandes“

Hausruck- und Kobernaußerwald !



Mach Dir ein Bild!

Zerfurchtes Hügelland, bis knapp 800 m Seehöhe

- Im Vergleich mit dem umliegenden Hügelland Mittelgebirgscharakter und stärkere Relieferung stark hervortretend
- Viele kleine Bachtäler, vereinzelt steilere Hänge
- Randlagen insbesondere im Nordwesten des Kobernaußerwaldes mit enger Verzahnung
- Wald-Grünland

Hausruck-Deckenschotter, darunter kohleführende Süßwasserschichten

- In den Grenzbereichen viele, teils basische Quellhorizonte
- Früher Kohleabbau

Hoher Waldanteil im Zentrum (90 % und darüber)

- Überwiegend saurer Fichtenwald
- Kleinräumig saure, auch Waldmeister-Buchenwaldreste, im Hausruck häufiger, Eichen-Hainbuchenwald-Reste, Eschen-Feuchtwälder,

Schwarz-Erlen-Bachwälder

- Vorkommen von trockenen Kiefernwäldern auf Rücken, Trauben-Eiche in nördlichen und westlichen Randlagen, Schlucht- und Zahnwurz-Buchenwälder überaus selten

Forstliche Nutzung mit Tendenz zu naturnäherer Bewirtschaftung

- Kleinflächige Nutzung, Femel- und Plenterwirtschaft
- Ältere große Schlagflächen zum Teil nicht (Naturverjüngung mit Fichte, Buche, Tanne) oder naturnah aufgeforstet
- Dichtes Forststraßennetz

Bäche naturnah, unverbaut

- Eher seichte U-Täler, selten Kerbtälerbegleitende Galeriewälder: Schwarzerle, Esche, Bruchweide, selten Silberweide und Grauerle
- Im Unterlauf bachbegleitende, meist nährstoffreiche Wiesen

Sehr kleinräumige Reste artenreicher, teils vermoorter Waldwiesen





Randlagen mit Verzahnung von Wald und Kulturlandschaft (30 bis 40 % Waldanteil)

- Hügelland-Charakter aufgrund der Frei-flächen stärker hervortretend
- In geringer Anzahl naturnahe Kulturland-schaftselemente (Hecken, Magerwiesen, kleinflächige Obstbaumwiesen)
- Vierseithöfe in Einzellage, kleinere Weiler
- Wenige größere Ortschaften, Streusiedlungs-entwicklung gering

Stillgewässer (Teiche, Tümpel) sehr selten

Kleine Schottergruben, verstreut

Niederschlagsreiches Klima, bis 1.400 mm Jahresniederschlagsmen-ge

Was uns **wich- tig** ist!

Fichtenforste in naturnahe, standort- gerechte Waldgesellschaften umwan- deln (Buche dominant)

- Naturnahe Waldreste erhalten

Offenhalten der schmalen Bachtälchen und Waldwiesen in den zentralen Wald- gebieten

- Letzte Reste unbewaldeter Vernässungen erhalten
- Vermeiden von gewässerbaulichen Anlagen

Kulturlandschafts-Charakter der Rand- lagen erhalten

- Aufforstungen v.a. im Bereich von Feucht-
wiesen und trockenen Böschungen vermeiden
- Zersiedelung vermeiden

Strukturelemente der Kulturlandschaft erhalten und entwickeln (v.a. Obst- baumwiesen, Einzelbäume in Randla- gen)

**Kleinere Schottergruben in den Wald-
gebieten können unter Berücksichti-
gung des Landschaftsbildes wertvolle
Lebensräume darstellen**



„‘s Mostland“

Inn- und Hausruck- viertler Hügelland !



Mach Dir ein Bild!

Großräumiges Schlier- und Sandgebiet, Decken- und Terrassenschotter in Randbereichen

Schottergebiete vielfach mit Löss-Überdeckung

- Vielfach potentiell feuchte Standorte

Buckel- und Hügellandschaft mit flachen (selten kleinen, tiefer eingeschnittenen) Tälern, bis 600 m Seehöhe

- Wiesen-Ackerbau-Mischgebiet, viele kleine Waldflächen eingestreut (ca. 15 % Wald)

Größere Waldflächen meist Fichten-dominiert

- Kleinwälder oft sehr naturnah: Eschen-Ahorn-Wälder (auch großflächig), Eichen-Hainbuchen-

- waldreste meist nur in Steillagen
- Buchen eher in südlichen Teilen; an Hängen teils größere Bestände
- Vereinzelt Riesenschachtelhalm-Eschen-Wälder

Feingliederiges Gewässernetz, besonders dicht im zentralen Schliergebiet, Bäche oft mäandrierend (Schlingen bildend), meist unverbaut

- bachbegleitend Schwarzerlen-Eschenwälder (auch mit Silberweiden in tiefen Lagen, sowie Eiche und Bergahorn)
- Galeriewälder meist durchgängig und naturnah, viele Erlen-Feuchtwälder in flachen Senken
- Uferverbauungen innerhalb der Ortschaften, am Unterlauf größerer Bäche, selten Oberläufe stark reguliert (z.B. nördliches Aschach-Einzugsgebiet)

Viele kleine Fisch- und Löss-
teiche, mehr oder weniger
naturnah

Landwirtschaft mit dominanter
Ackernutzung in ebenen



Lagen (Mais, Getreide)

- Wirtschaftswiesen in geneigten oder feuchteren Lagen
- Viele kleine Mager- und bunte Fettwiesen, Halbtrockenrasen selten
- Feuchte Wiesen und Feuchtbrachen noch zerstreut, meist nährstoffreich
- Einzelbäume, Hecken, Gebüsche, Böschungen meist überall vorhanden, nur in ebeneren Ackerbaugebieten seltener

Auffallend viele große Obstbaumwiesen und -zeilen
(oft mehrere 100 m lang und abseits der Gehöfte) siedlungsnah und siedlungsfern

Einige Kleinstädte (Ried, Grieskirchen, Schärding)

- Bäuerlich geprägte, kleine Siedlungen, Weiler, Einzelhöfe (Vierkant-, Vierseithof)
- Zersiedlungseffekte um größere Ortschaften und in größeren Bachtälern

Randlich Schottergruben, vereinzelt Schlier-, Lehm-, Sandabbau, industriell und zum Eigenbedarf

- Viele gehölzreiche Brachen in ehemaligen Schliergruben

Was uns **wichtig** ist!

Naturnahe Laubwälder erhalten

- Die ausgedehnten Galeriewälder entlang der Bäche erhalten sowie Gehölze neu anpflanzen
- Fichtenforste in naturnahe Laubwälder umwandeln, insbesondere in den größeren Waldflächen

Nicht regulierte Gewässerabschnitte und deren Uferbegleitgehölze erhalten

- Großräumig verbaute Gewässerstrecken rückbauen

Die reich strukturierte Kulturlandschaft erhalten und entwickeln

- Obstbaumwiesen und -zeilen erhalten und entwickeln
- Feucht- und Trockenstandorte erhalten (Wiesen, Sümpfe, ehemalige Gruben)
- Naturferne Teichanlagen zu naturnahen Stillgewässern entwickeln
- In ausgeräumten Tallagen die Landschaft mit naturnahen Strukturen bereichern
- Naturnahe und landschaftlich bedeutende Einzelelemente wie Hecken, Einzelbäume, Gebüsche, Böschungen, etc. erhalten
- Zersiedelung hintanhalten

Kleinstflächigen Rohstoffabbau in strukturarmen Gebieten als Möglichkeit zur Schaffung naturnaher Lebensräume nutzen



„Vogelparadies am Rande der Agrarlandschaft“

Inntal !



Mach Dir ein Bild!

Breite Talniederung mit Austufe und anschließenden Schotterterrassen am rechten Innufer

Dreistufige Kraftwerksstaukette mit breiten Verlandungszonen, international bedeutendes Vogelschutzgebiet

- Großräumig Grauerlen, Silberweiden und Eschen-Au
- Übertreffendes Wasservogelvorkommen, stabile Biberpopulation
- Große Verlandungszonen, Verlandungstendenz schränkt Lebensraum für Watvögel ein
- Radweg, „Bird-Watching“ als Freizeitnutzung
- Angelfischerei teilweise im Konflikt mit dem Wasservogelschutz

Breit ausgebildete Austufe außerhalb der Kraftwerksdämme mit Auwäldern und Kultur-

landschaftsresten

Große Auwaldreste zwischen Mining und Kirchdorf außerhalb der Kraftwerksdämme

- Vorwiegend Eschenau, auch Silberweidenauen und Grauerlen-Niederwälder, einzelne Schwarzpappeln, stellenweise Fichtenforste
- In ehemaligen Fließbrinnen Versumpfungszonen und ausgedehnte Altarmsysteme

Zwischen Mühlheim und Hagenau, aber auch östlich davon viele Gliederungselemente außerhalb der Auwälder

- Hecken und Wäldchen, Obstbaumwiesen und -zeilen, bewaldete und unbewaldete Altarmschlingen und Versumpfungszonen
- Kleine Siedlungen meist ohne gravierende Zersiedelungstendenzen

Sehr naturnahe und durchgängige Wälder an den Terrassenböschungen (Esche, Ahorn, auch Buche, Eiche und Hainbuche)





Teils Tuff-bildende Quellaustritte in unteren Hangbereichen, diese bilden vielfach kleine Gerinne und Weiher, hier verbreitet Teichwirtschaft

Mehrere Fließgewässer aus dem angrenzenden Hügelland mit unterschiedlichem Verbauungsgrad

- Unterläufe größerer Bäche oft reguliert, kleinere naturnäher, vereinzelt in tiefen Gräben
- Bis 40 Meter tiefe, mäandrierende Schlucht der Antiesen mit Schlierwänden

Nieder- und Hochterrassen intensiv landwirtschaftlich genutzt

- Ebene bis leicht wellige Bereiche, vielfach Löss-bedeckt
- Hier intensive landwirtschaftliche Nutzung, viele Güterwege, ausgeräumte Landschaft, Waldanteil unter vier Prozent

Siedlungen oft entlang oder unterhalb der Terrassenkanten

- Ungeordnete Siedlungsentwicklung auf den Terrassen
- Dichte, städtische Bebauung nur in Braunau
- Viele Schlösser und Stifte, landschaftsbildprägend Bundesstraße, Bahn und Autobahn mit unterschiedlicher Zerschneidungswirkung

Schotterabbaugebiete insbesondere im westlichen Teil verbreitet

Was uns wichtig ist!

Zielorientiertes Management im Naturschutzgebiet „Unterer Inn“ mit Schwerpunkt Wasservogelschutz

Auwälder erhalten und entwickeln

- Auwaldlücken schließen, Schwarzpappelvorkommen fördern

Zwischen Hagenau und Mühlheim Strukturvielfalt erhalten

Naturnahe Böschungswälder und deren Quellzonen erhalten

- Wald naturnah und standortgerecht bewirtschaften

Naturnahe Gewässer erhalten und schützen

- Größere Fließgewässer insbesondere im Unterlauf rückbauen
- Antiesenschlucht schützen und die übrigen naturnahen Fließgewässer erhalten
- Die vielen Stillgewässer im Einklang mit fischereilichen Interessen naturnah erhalten und gestalten

In der Agrarlandschaft Strukturvielfalt und Waldanteil erhöhen

Schotterabbau als Möglichkeit zur Schaffung naturnaher Lebensräume nutzen

- Schottergruben nur außerhalb arten- und strukturreicher und / oder naturnaher Bereiche anlegen
- Nach Beendigung des Abbaus natürliche Entwicklung zulassen beziehungsweise strukturreiche Ersatzlebensräume entwickeln
- Anlage von Schottergruben zur Entwicklung fehlender Leitstrukturen nutzen



„Verspielter Fluss im geschäftigen Tal“

Mattigtal !



Mach Dir ein Bild!

Nieder- und Hochterrassenflur von Mattig und Schwemmbach

- Mattig mit vielen Nebengerinnen
- Intensive landwirtschaftliche Nutzung
- Einige größere Siedlungszentren

Mattig in großen Bereichen mäandrierend (Schlingen bildend), viele bachbegleitende Gehölze insbesondere nördlich von Mattighofen

- Weitgehend unverbaut mit ausgedehnten naturnahen Uferbegleitgehölzen
- Schwarzerlen-Eschenwälder, nur vereinzelt Hybridpappelforste
- Stark landschaftsgliedernd zwischen Mattighofen und Mauerkirchen, hier auch andere Strukturelemente zahlreich (Hecken, Einzelbäume, Alleen, Obstbaumwiesen)
- Talraum ansonsten an Kulturlandschaftselementen eher verarmt

- Schwemmbach mit gestreckter, unnatürlicher Linienführung (ehemals künstlich angelegt für die Holztrift), träge fließend
- Viele Bereiche hart verbaut

Rückhaltebecken bei Teichstätt mit artenreicher Flora und Fauna

Waldarme Landschaft, weitgehend Fichtenforste

- Größere Waldflächen (Fichtenforste) nur südlich von Mattighofen
- Reste naturnaher Laubwälder an den Böschungen zwischen Nieder- und Hochterrasse
- Vereinzelt Buchenwälder

Landwirtschaftlich intensiv genutzter Talraum (vorwiegend Ackerbau, wenige Wiesen)

- Kleine Reste magerer Wiesen an Böschungskanten, vereinzelt Feuchtwiesen





Im Talraum große Siedlungen (Mattighofen, Uttendorf, Mauerkirchen, etc.)

- Starke Zersiedelungstendenz entlang der Verkehrswege und im Umfeld der Städte und Dörfer

Einzelne Schottergruben

Was uns **wichtig** ist!

Naturnah fließende Abschnitte der Mattig und deren Nebengerinne mit landschaftsprägenden Galeriewäldern erhalten

- Gewässer-begleitende Gehölzstreifen ausdehnen
- Hart regulierte Gewässerabschnitte rückbauen, insbesondere am Schwemmbach

Fichtenforste in naturnähere Laubwälder umwandeln

- Waldanteil erhöhen
- Kleine, naturnahe Waldflächen erhalten

Letzte Reste von Feuchtwiesen, mageren Wiesenböschungen, Einzelelemente in der Kulturlandschaft erhalten

- Naturnahe Kulturlandschaftselemente wie Hecken, Alleen und Teiche anlegen, in strukturarmen Landschaftsteilen Einzelbäume pflanzen

Nährstoffüberschüsse in der Landwirtschaft verringern

- Wiesenanteil erhöhen

Weitere Zersiedelung vermeiden

Natürliche Entwicklung in aufgelassenen Schottergruben fördern

„Sanftes Gebirge, grob zerfurcht“



Mondseer Flyschberge !

Mach Dir ein Bild!

Zerfurchtes Flyschbergland aus Sandstein und Mergel

- Sanftes Mittelgebirge mit Gipfelhöhen um 1.000 m Seehöhe
- Starke Gliederung, zahlreiche Gräben und Bäche
- Tiefgründige, lehmige Böden, teilweise vernässt und rutschanfällig

Hoher Waldanteil (60 bis 70 %), geschlossene Großwaldflächen auf den Bergen

- Stark vom Menschen beeinflusste Wälder, hoher Anteil an Fichtenforsten
- Gutwüchsige Standorte, guter Ertrag, Tendenz zu kleinräumiger Waldbewirtschaftung
- In den Randbereichen zu den Tallagen hin meist enge Verzahnung mit landwirtschaftlich genutzten Flächen
- Naturnahe Buchenwälder, Erlen-reiche Feuchtwälder, Eschen-reiche Schlucht- und Hangwälder in geringer Anzahl und zumeist kleinflächig

Edelkastanienvorkommen von kulturgeschichtlichem Interesse

Bäche weitgehend unreguliert, Ufervegetation teilweise schütter, teilweise fehlend

- Eschen- und Bergahorn-reiche Bachbegleitvegetation, außerhalb der Wälder oft kleinflächig und inselartig ausgebildet

Strukturreiche Offenlandschaft im Anschluss an die Großwaldflächen

- Traditionelle Grünlandnutzung mit kleinen Betrieben
- Bäuerliche Siedlungsformen, Einzelhöfe, kleine Weiler, Siedlungssplitter
- Eine Vielzahl von ökologisch wertvollen Strukturen (Lärchenwiesen, Obstbaumwiesen, Almen, Mager- und Feuchtwiesen)
- Naturnahe Kleinwälder





Bedeutende Moorbildungen in den südlichen Teilen

Aufforstungs- und Verbrachungstendenzen in bodennassen Gebieten und an steilen Hängen
Deutliche Zersiedelung im Becken von Oberwang sowie zum Mondsee und Attersee hin

- Autobahn durchschneidet das Becken von Oberwang

Naherholungsgebiet mit vielfach malerischem Landschaftsbild und vielen Aussichtspunkten
Regenreiches Gebiet

- Ausgeglichene Temperaturen in den Randlagen zu den Seen

Was uns **wichtig** ist!

Auf naturnahe Waldbewirtschaftung umstellen

- Kleine Reste naturnaher Waldflächen erhalten

Naturnahe Bachabschnitte erhalten

- Hart verbaute Gewässerstrecken möglichst rückbauen

Schutz der Moore

Den landschaftstypischen hohen Grünlandanteil insbesondere in den Verzahnungsbereichen mit dem Wald erhalten

- Feucht- und Trockenwiesen erhalten
- Bei unumgänglichen Neuaufforstungen nur standortgerechten Baumarten verwenden oder natürlichen Samenanflug zulassen

Siedlungsentwicklung in landschaftsgerechter Form steuern

- Weitere Bebauung in mittleren und höheren Lagen, insbesondere an Waldrändern, vermeiden
- Weitere großräumige Erschließungen und Flächenversiegelungen vermeiden
- Klar trennen zwischen Besiedelung und landwirtschaftlich genutzten Flächen

Landschaftsschonende Erholungsnutzung



„Neukirchner Platte“

Agrarland ohne Wasser !



Mach Dir ein Bild!

Ebene bis flach-wellige, reine Agrarlandschaft

- Ausgeräumte Landschaft mit Ackerbau
- Einzeln stehende Vierseithöfe und kleine Weiler

Lineare Gehölzstreifen entlang mäßig steilerer Böschungen von ehemaligen oder temporär wasserführenden Bachtälern (Gießgräben)

- Buchenwälder, kleinräumig auch Eschenwälder
- Fichtenforste auch in Böschungszonen, hauptsächlich aber in der Ebene
- Allgemein sehr geringer Waldanteil (ca. 5 %), keine größeren Waldflächen

Nahezu keine Oberflächen- Gewässer (nur Enknach dau-

erd wasserführend)

- Lokal „Gießgräben“ mit nur zeitweiliger Wasserführung
- Sehr vereinzelt Teichanlagen, mehr oder weniger naturnah

Strukturelemente der Kul- turlandschaft sehr selten

- Selten Einzelbäume, Mähwiesen, Raine und Wiesenböschungen
- Feuchtwiesen und feuchte Brachen überaus selten in kleinen Talbereichen
- Nur kleine Obstbaumwiesen im nahen Umfeld der Gehöfte

Wenige kleine Dörfer

- Zersiedelungstendenz fast nur im Nahbereich zum Salzachtal

Schotterabbau praktisch feh- lend, allenfalls Kleinstabbauf- lächen zum Eigenbedarf



Was uns **wichtig** ist!

Waldanteil erhöhen (naturnahe Wälder mit Eiche, Hainbuche, Esche und Bergahorn, Buche)

- „Gießgräben“ als Bachgehölzauen entwickeln
- Aufwertung des Charakters als Feuchtlebensraum
- Die kleinen Feuchtwiesen und Feuchtbrachen erhalten

Strukturvielfalt erhöhen

- Obstbaumwiesen, Hecken und Einzelbäume erhalten bzw. anlegen
- Raine, Wegränder etc. erhalten und als Kulturlandschaftselemente entwickeln
- Vorhandene Teiche erhalten und naturnah gestalten, Teiche nach standörtlichen Möglichkeiten neu anlegen

Nährstoff-Überschüsse in der Landwirtschaft verringern

- Wiesenanteil erhöhen
- Letzte Reste von Magerstandorten erhalten, an Straßenböschungen auch Neuanlage

Kleinstflächigen Rohstoffabbau in strukturarmen Terrassenbereichen als Möglichkeit zur Schaffung naturnaher Lebensräume nutzen

- Naturnahe Weiterentwicklung nach Abbaubende gewährleisten



„Lebendiger Auwald und saure Wiesen“

Salzachtal !

Mach Dir ein Bild!

Langgestreckte Tallandschaft der Unteren Salzach östlich des Flusses, 200 m bis 2 km breit

- Fluss frei fließend, aber bis auf kurze Strecken in den Engtal-Abschnitten reguliert
- Dünn besiedelte Austufe und Niederterrasse
- Hohe und überwiegend dicht bewaldete Salzachleiten

Austufe fast zur Hälfte bewaldet, überwiegend forstlich veränderte, aber auch naturnahe Wälder

- Bis zu 500 m breiter, weitgehend durchgehender, Auwaldstreifen
- Naturnahe Silberweiden-, Grauerlen- und Eschenwälder, Hybridpappel- und Eschenforste jedoch flächenmäßig überwiegend, Fichtenforste selten
- Noch keine Tendenz zu Austrocknung, daher eher artenarm, aber reichlich Frühjahrsblüher
- Augebiet durchzogen von (meistnähr-

stoffreichen) Altarmgräben und Bächen

- Bedeutendes Vogelgebiet (Wachtelkönig, Uhu, Eisvogel), Biber-Population
- Hochwasserschutzdamm mit Magerwiesen trennt den Auwald von der waldarmen Kulturlandschaft der Salzachau

Ackerbau-Grünland-Mischgebiet außerhalb des Damms mit großen Feuchtwiesen

- Große, artenreiche Feuchtwiesen, vor allem im Bereich Ettenau und Schwaigau
- Hier auch traditionelle Kulturlandschaft mit Obstbaumwiesen, Klein(st)wälder, Hecken)
- Im Bereich Ettenau System von Entwässerungsgräben mit Bedeutung für die Amphibienwelt
- Südlich von Ostermiething verstärkt industrielle Nutzung und Besiedelung in Terrassenbereichen und Aurandzonen um Riedersbach
- Auf den Niederterrassen ansonsten überwiegend ackerbauliche Agrarlandschaft vorherrschend





Salzach-Leiten markiert den Ostrand der Raumeinheit, weitgehend naturnah bewaldet

- Tief eingeschnittene Gräben, Konglomerat- und Flinz-Hänge in der Salzach-Leiten
- Viele Quellen, Quelltümpel, Tuffbildungen im Mittel- und Unterhangbereich
- Eschen-, Bergahorn- und Grauerlen-reiche Wälder im Bereich von Quellhorizonten
- Naturnahe Buchenwälder und lokal Eschen-Ahornwälder dominieren den größten Teil der Leiten, daneben aber auch große Fichtenforste
- Hangbewaldung nördlich Ostermiething durchgehend und großflächig

Was uns wichtig ist!

Überflutungsdynamik erhalten und entwickeln (Sohlstabilisierung)

- Bestehende Uferverbauungen zurücknehmen, weitere vermeiden
- Geschiebedynamik an der Salzach erhalten und entwickeln
- Lebensräume seltener Tierarten sichern, insbesondere für Biber, Vögel und Amphibien
- Trockenvegetation auf den Hochwasserschutzdämmen erhalten
- Konglomerat- und Flinz-Aufschlüsse erhalten

Auwälder naturnahe entwickeln

- Standortfremde Bestände in naturnahe Waldflächen umwandeln

Eschenau und teilweise Grauerlenau naturnahe bewirtschaften

- Teilbereiche der Weichholzau (insbesondere Silberweidenau und Gewässerrandstreifen) außer Nutzung stellen Bäuerlich strukturierte Kulturlandschaft erhalten und entwickeln
- Grünlandnutzung beibehalten und fördern
- Feuchtwiesen weiter extensiv bewirtschaften
- Obstbaumwiesen, Hecken und Kleinwälder erhalten

Rohstoff-Abbau vermeiden

Hangwälder naturnah bewirtschaften

- Quellen, Quelltümpel und Quellrinnen erhalten



„Natur- und Erholungsraum Moore und Seen“

Südinntviertler Seengebiet !



Mach Dir ein Bild!

Wellig-bucklige Moränen-Landschaft, vorwiegend Ackerbau und Wiesen

- Seen und Moore, vielfach entwässert
- Landwirtschaftliche Nutzung flächenmäßig dominant, Ackerbau-Grünland-Mischgebiet

Etwa 20 % Waldanteil, Landschaftsgliederung durch viele Kleinwälder, wenige Hektar groß

- Verbreitet artenreiche Buchenwälder (höherer Anteil als im übrigen Alpenvorland)
- Selten Eschen-Bergahorn- und Eichen-Hainbuchen-Wälder

Mäßig dichtes Fließgewässernetz, vielfach strukturlos und reguliert

- Viele Entwässerungsgräben in den zentralen Mooregebieten

Moorbildungen und Hangver-

nässungen groß- und kleinräumig, arten- und strukturreich

- Größtes Mooregebiet Österreichs: Ibm-Bürmoos-Weitmoos-Komplex
- Größte Brachvogel-Population Oberösterreichs im Ibmer Moor
- Große Teile abgetorft (teilweise aktueller industrieller Torfabbau), sekundäre Moorwälder oder Vernarbungs-Vegetation
- Viele ehemalige Moorflächen oft vollständig entwässert und zerstört
- Mooreseen und zerstreut abflusslose „Toteislöcher“ mit kleinen Moorbildungen
- Schutzwürdige Moore auch außerhalb des Ibmer Moores (Tarsdorfer Filz, Verlandungsmoore an den Seen, Enknachmoore, zerstreut kleinere Moorbildungen, teils gemäht, teils verbrachend)
- Viele vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten

Viele Teichanlagen mit teils artenreicher Vegetation
Gute Ausstattung mit Landschaftsstrukturen, durch Kleinwälder, Seen und Moore landschaftlich reizvoll strukturiert

- Zerstreut artenreiche Streuwiesen und Trockenböschungen besonders im Bereich der jüngeren, stärker



reliefierten Moränen

- Kleine Obstbaumwiesen im Umfeld von Gehöften, Obstbaumzeilen und Einzelbäume zerstreut

Kleinere Dorfstrukturen, einige größere Dörfer, mäßige Zersiedelungserscheinungen

- Einzelhöfe und Weiler
- Lokal stärkerer Zersiedelungsdruck, besonders im Südwesten

Starke Erholungsnutzung insbesondere an den Seen

- Badenutzung der Seen, Verhüttelung der Uferbereiche, Campingplätze, Angelfischerei teilweise intensiv
- „Sanfter Tourismus“ in Form von Moorwanderwegen und Radfahren

Was uns **wichtig** ist!

**Buchenwälder durch Fortführung der jetzigen Bewirtschaftung erhalten
Fließgewässer renaturieren**

- Uferbegleitgehölze anlegen und entwickeln
- Die kanalartig begradigten Abschnitte rückbauen

Noch erhaltene Moore, Verlandungszonen und Streuwiesen schützen und erhalten

- Entwässerte Torflager wiedervernässen
- Moorrandsiesen extensivieren
- Anlage beziehungsweise Erweiterung hydrologischer Schutzzonen um intakte Moorbereiche
- Wiesen insbesondere auch nach den Erfordernissen des Wiesenbrutvogel-Schutzes bewirtschaften und deren maschinelle Bewirtschaftbarkeit, so weit aus Gründen des Moorschutzes vertretbar, aufrechterhalten
- Nährstoffeinträge in die Seen vermindern

Teichanlagen naturnah erhalten und gestalten

Vorhandene Kulturlandschaftselemente erhalten

- Die vielen Magerwiesen-Böschungen und gehölzreichen Kleinstrukturen erhalten

Weitere Zersiedelung vermeiden

- Seeufer und Moorgebiete sowie deren Umfeld von weiterer Bebauung freihalten

„Äcker und Wiesen und muntere Bäche“

Vöckla-Ager- Hügelland !

Mach Dir ein Bild!

Sanft-hügelige Moränen und teilweise Terrassenlandschaft

- Gegliederte Kulturlandschaft, selten großräumig ausgeräumt

Eher geringer Waldanteil (10 bis 15 %), überwiegend Fichtenforste, Kleinwälder laubholzreicher

- Einige größere Waldkomplexe (Hoad, Eggenberger Wald etc.), weitgehend Fichtenforste
- Viele Kleinwälder im Gebiet zerstreut und an Taleinhängen von Bachtälern: naturnahe Waldstrukturen (Buchenwälder, Eschen-Ahornwälder, naturnahe bach-begleitende Wälder, vereinzelt imposante Buchenwald-„Schacherln“)

Größere Fließgewässer (Freudenthaler Ache, Dürre Ager, Dürre Aurach) entwässern nach Norden zur Vöckla und

Ager, überwiegend naturnah

- Noch vielfach unverbaut und naturnah, selten streckenweise mäandrierend
- Uferbegleitgehölze sind streckenweise schmal oder fehlen

Teiche selten, ansonsten sehr wenige natürliche Stillgewässer in Bachtälern oder Toteislöchern (Eglsee)

Zwei bedeutende Moore (Gerlhamer Moor und Kreuzbauernmoor)

Vorwiegend landwirtschaftlich genutzt mit vielen naturnahen Kulturlandschaftselementen

- Ackerbau-Grünland-Mischgebiet
- Vielfältige Landschaftsstrukturen (Obstbaumwiesen, Feldgehölze etc.); lokal strukturärmer
- Feucht- und Trockenwiesen selten (Bachtäler, Reste an den wenigen steilen Hangzonen)
- Viele Klein- und Großweilersiedlungen
- Einzelhöfe vermehrt nur im Osten





des Gebiets (Einhof, Hausruckhof)

Größere zentrale Orte
(St. Georgen, Schörfling,
Seewalchen), davon ausgehend mit-
unter Streusiedlungsentwicklung

- Überregionale Verkehrsverbindungen zahlreich
- Streusiedlungen und Betriebsgebiete meist nur entlang der Hauptverkehrswege und im Umfeld der großen Ortschaften

Kleinräumig Schotterabbau

Was uns **wichtig** ist!

Charakteristische Geländeform der Moränenlandschaft erhalten (geländegestaltende Maßnahmen vermeiden)

Naturnah Waldbestände erhalten und entwickeln

- Naturferne Fichtenforste umwandeln
- Umfeld naturnaher Wälder nicht bebauen

Fließgewässer in unverbautem Zustand erhalten, besonders im Bereich ausgeprägter Mäanderschlingen

Vereinzelte Tuffbildungen in Quellbereichen erhalten

**Naturnahe Stillgewässer in den Talbereichen erhalten und neu anlegen
Moore schützen**

Die vielfältigen Landschaftsstrukturen erhalten und entwickeln (Uferbegleitgehölze, Obstbaumbestände, Feldgehölze)

- In ausgeräumten Landschaftsteilen naturnahe Kulturlandschaftselemente neu anlegen (Heckenzüge, Obstbaumwiesen etc.)
- Kleinflächige Feucht- und Trockenwiesen erhalten
- Bewahrung charakteristischer, traditioneller Groß- und Kleinweiler

Baulandwidmungen abseits lokaler Ortszentren vermeiden



„Dunkler Wald mit kleinen Seen“

Weilhart- und Lachforst !



Mach Dir ein Bild!

Teils ebene, teils hügelige
Forst-Landschaft, bis knapp
über 500 m
Seehöhe

- Oberer Weilhartforst über Moränen-
schotter, südlicher Weilharts- und
Lachforst auf Terrassen
- Stark versauerter Boden

„Künstliche“ Forstgebiete

- Fast ausschließlich Fichte, selten
andere Forstgehölze
- Kleinräumig an den Rändern der
Raumeinheit Buchen- und Eichen-Hain-
buchenwälder. Im Bereich kleiner Ver-
nässungen auch Schwarzerlen- und
Eschenwäldchen
- Tendenz zu naturnäherer Bewirtschaf-
tung in großen Teilbereichen (großräu-
miger Umbau in Buchenwälder und
andere Laubwaldtypen)
- Viel Buchenverjüngung in buchenrei-
chen Randlagen
- Klare Grenze zwischen Wald und
Umland, keine Verzahnung, selten

Eichen, Buchen, Eschen,
Bergahorn an den Rändern

- kleine Fettwiesen (besonders als
Wildäsungsflächen) an Waldlichtungen

Natürliche Kleinseen, Weiher und künstliche Teiche im Oberen Weilhart

- Huckinger Seen mit kleinräumig
naturnahen Röhrlichtzonen und Bruch-
wäldern
- Seltene Wasserpflanzen und interes-
sante Amphibienvorkommen an den
wenigen kleinen, naturnahen Teichen
und Weihern

Kleinräumige Vernässungen
und Niedermoore
Enknach durchfließt den Lach-
forst als schmales, strukturar-
mes Gerinne, ansonsten prak-
tisch keine Fließgewässer

Vereinzelt kleine Schottergru-
ben zum Forststraßenbau



Erdgasgewinnung bzw.
-speicherung

Überregionale Straßen
zerschneiden die Forste

Große Industriefläche (AMAG)
im Lachforst

Was uns **wich- tig** ist!

Struktureichtum in den Wäldern (z.B. Totholz) und an den Waldrändern erhöhen

- Erhöhung des Baumartenspektrums in den Forsten (Buche über Moränen, Eiche und Hainbuche über Terrassen, Schwarzerle, Esche, Bergahorn auf nassen und frischen Waldstandorten)
- Bestehende Laubwaldreste sichern

Bestehende Kleingewässer erhalten (insbesondere nicht fischereilich genutzte)

- Huckinger Seen schützen

Die wenigen kleinen Vernässungen erhalten

Bachverlauf der Enknach naturnäher gestalten

Grünlandnutzungen (möglichst düngungsarm) beibehalten

Abwechslungsreiche Sonderstandorte sichern

Anlage von (kleineren) Schottergruben innerhalb der Forste möglich

Strukturvielfalt nach Auflassen der Gruben sicherstellen

Raumeinheiten Bezirk Braunau

Naturschutzfachliche Raumgliederung von Oberösterreich

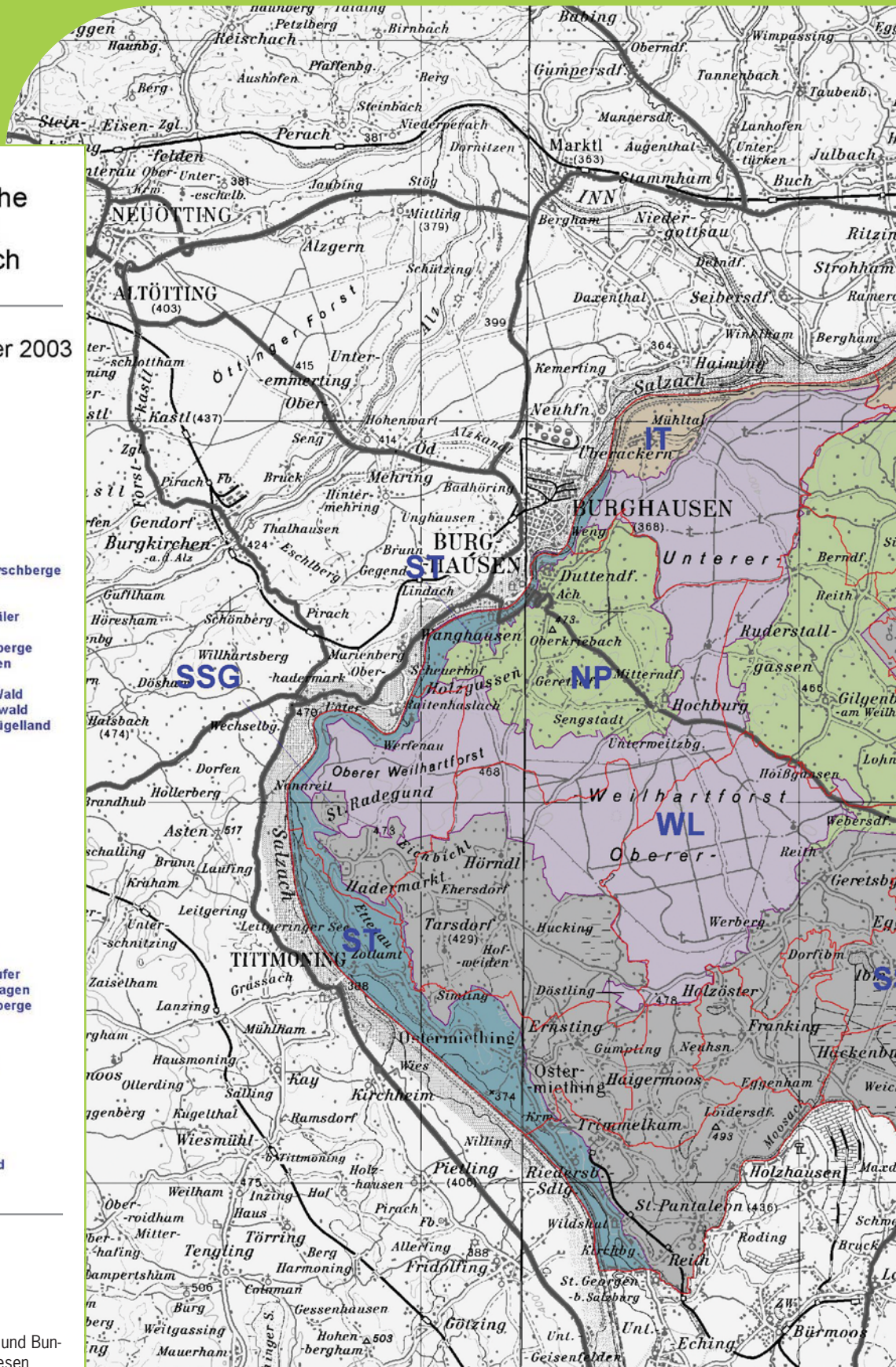
Version III vom 24. Jänner 2003

Legende

- Gemeindegrenzen
- Grenze der Raumeinheiten

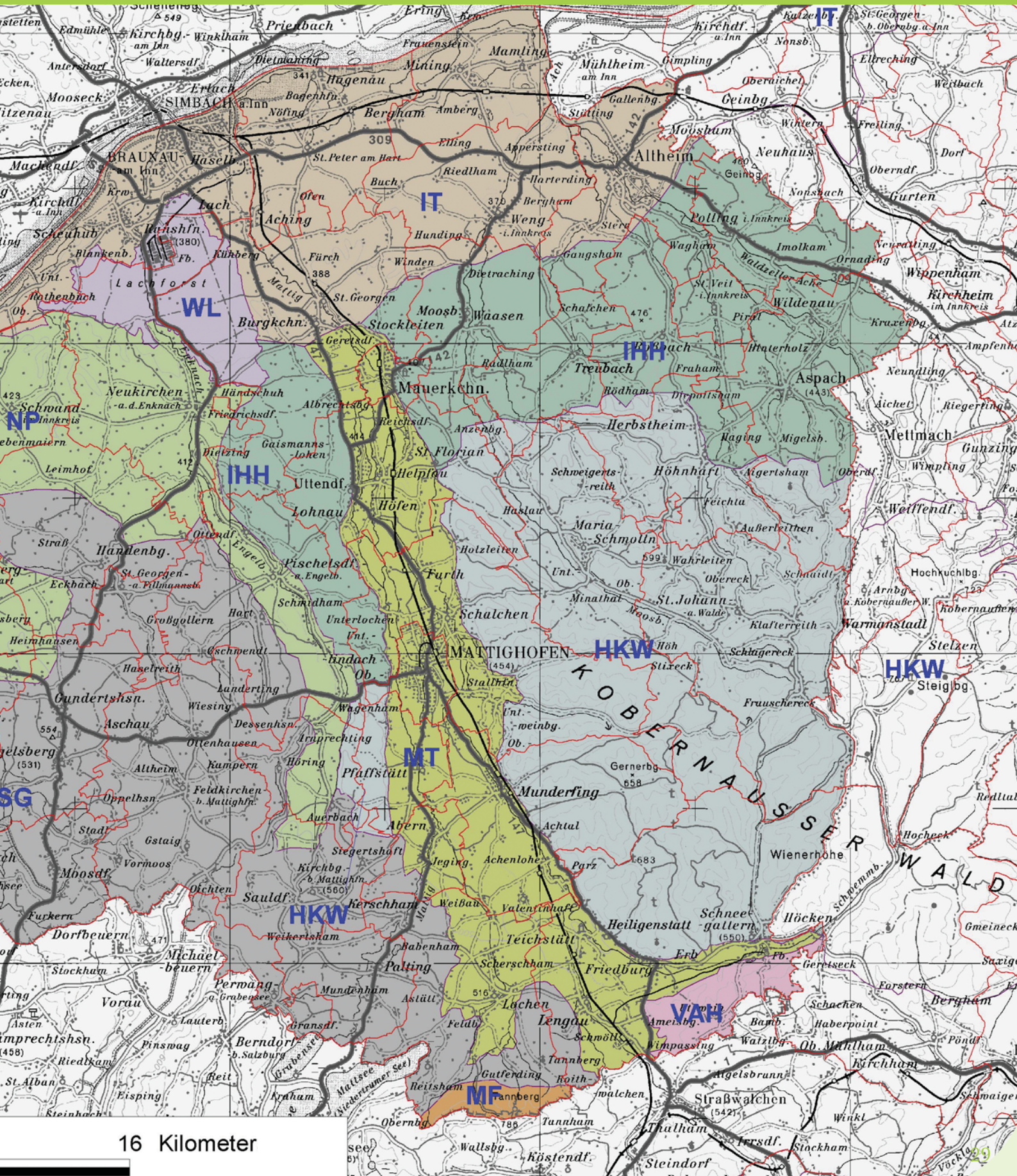
Raumeinheiten:

- ATT Ager-Traun-Terrassen
- ANK Aist-Naarn-Kuppenland
- AKF Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge
- AMB Attersee-Mondsee-Becken
- BW Böhmerwald
- DSN Donaueschling und Nebentäler
- EB Eferdinger Becken
- ESF Enns- und Steyrtaler Flyschberge
- ESV Enns- und Steyrtaler Voralpen
- ET Ennstal
- FWW Freiwald und Weinsberger Wald
- HKW Hausruck und Kobernaueferwald
- IHH Inn- und Hausruckviertler Hügelland
- IT Intal
- KH Kalk-Hochalpen
- LH Leondfeldner Hochland
- LF Linzer Feld
- ML Machland
- MT Mattigtal
- MF Mondseer Flyschberge
- NP Neukirchner Platte
- ST Salzachtal
- SKT Salzkammergut-Talungen
- SKV Salzkammergut-Voralpen
- SW Sauwald
- SG Sengsengebirge
- STT Steyr- und Teichtal
- SSG Südinviertler Seengebiet
- SBA Südliche Böhmerwaldausläufer
- SMR Südliche Mühlviertler Randlagen
- TAF Traun- und Atterseer Flyschberge
- TER Traun-Enns-Riedelland
- TS Traunschlucht
- UA Unteres Almtal
- UES Unteres Enns- und Steyrtal
- UT Unteres Trauntal
- VAH Vöckla-Ager-Hügelland
- VA Vöckla-Agertal
- WL Weilhart- und Lachforst
- WB Windischgarstner Becken
- ZH Zentralmühlviertler Hochland



Planerstellung: Michael Strauch
Planungsgabedatum: 4. Juli 2003

© Copyright by Land Oberösterreich und Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen





16 Kilometer

Naturschutzfachliche Raumgliederung von Oberösterreich



Legende:

-  Gewässer
 Bezirksgrenzen

Raumeinheiten:

- | | | |
|---|-----|--------------------------------------|
|  | ATT | Ager-Traun-Terrassen |
|  | ANK | Aist-Naarn-Kuppenland |
|  | AKF | Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge |
|  | AMB | Attersee-Mondsee-Becken |
|  | BW | Böhmerwald |
|  | DSN | Donauschlucht und Nebentäler |
|  | EB | Eferdinger Becken |
|  | ESF | Enns- und Steyrtaler Flyschberge |
|  | ESV | Enns- und Steyrtaler Voralpen |
|  | ET | Ennstal |
|  | FWW | Freiwald und Weinsberger Wald |
|  | HKW | Hausruck und Kobernaußerwald |
|  | IHH | Inn- und Hausrückviertler Hügelland |
|  | IT | Inntal |
|  | KH | Kalk-Hochalpen |
|  | LH | Leondfeldner Hochland |
|  | LF | Linzer Feld |
|  | ML | Machland |
|  | MT | Mattigtal |
|  | MF | Mondseer Flyschberge |
|  | NP | Neukirchner Platte |
|  | ST | Salzachtal |
|  | ST | Salzkammergut-Talungen |
|  | SKV | Salzkammergut-Voralpen |

- | | | |
|---|-----|----------------------------------|
|  | SW | Sauwald |
|  | SG | Sengsengebirge |
|  | STT | Steyr- und Teichtal |
|  | SSG | Südinviertler Seengebiet |
|  | SBA | Südliche Böhmerwaldausläufer |
|  | SMR | Südliche Mühlviertler Randlagen |
|  | TAF | Traun- und Atterseer Flyschberge |
|  | TER | Traun-Enns-Riedelland |
|  | TS | Traunschlucht |
|  | UA | Unteres Almtal |
|  | STL | Steyrer Talungen |
|  | UT | Unteres Trauntal |
|  | VAH | Vöckla-Ager-Hügelland |
|  | VA | Vöckla-Agertal |
|  | WL | Weilhart- und Lachforst |
|  | WB | Windischgarstner Becken |
|  | ZH | Zentralmühlviertler Hochland |

Bearbeiter: Michael Strauch

© Amt der OÖ Landesregierung

10 0 10 20 Kilometer


Impressum

- | | |
|-------------------|---|
| Medieninhaber: | Land Oberösterreich |
| Herausgeber: | Naturschutzabteilung beim Amt der Oö. Landesregierung,
4021 Linz; Tel. 0732/7720-11871 |
| Projektleitung: | Dipl.-Ing. Helga Gamerith |
| Projektbetreuung: | Ing. Harald Scheibelhofer, Dr. Roswitha Schrutka, Michael Strauch |
| Bearbeiter: | Franz Grims, Robert Krisai, Franz Lehfellner, Johann Lichtenwagner,
Wolfgang Peherstorfer, Johann Reschenhofer, Gottfried Schindlbauer,
Gerhard Schlichtner, Roswitha Schrutka, Oliver Stöhr, Michael Strauch,
Harald Wagenleitner |
| Fotoquellen: | Hans Kosina, Josef Limberger, Franz Linschinger, Thomas Mörtelmayr,
Michael Strauch |
| Satz: | Presseabteilung / DTP-Center [2003365] |
| Hersteller: | Oha-Druck, Traun |
| Datum: | Juli 2003, 1. Auflage |

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 190 g/m² bzw. 170 g/m²

www.ooe.gv.at/natur/nala

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0222](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bezirk Braunau. Ziele für Natur und Landschaft. 1-31](#)